

Jetzt wäre eine gute Zeit es wieder einmal zu versuchen (S. 3)

Es gibt eine Lösung..... (S. 4)

Wie der Opa dem Theo den Klimawandel erklärt (S. 14)

PFARRBLATT DES PFARRVERBANDES IM RAXGEBIET



GRÜSS GOTT

FRÜHLING 2023 / AUSGABE 15

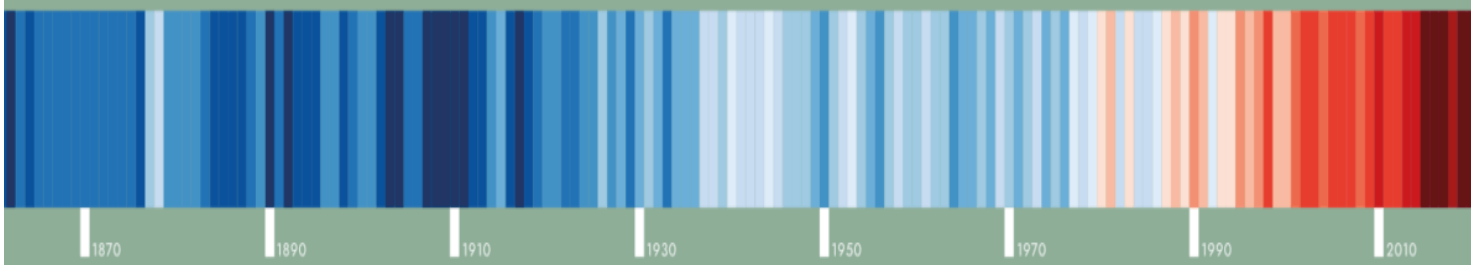
■ EDLACH | ■ HIRSCHWANG | ■ PAYERBACH | ■ PREIN | ■ REICHENAU



SCHÖPFUNGS- VERANT- WORTUNG.

Ein Schlagwort in aller Munde. Aber was bedeutet das für unser Leben hier und jetzt? Und was hat das mit dem Eichelhäher oder dem Wärmestreifen auf dieser Titelseite zu tun? Dazu mehrere Beiträge in dieser Ausgabe unseres Pfarrblatts (S. 5, 6, 9, 10).

Die Wärmestreifen am unteren Rand dieser Seite zeigen den Klimawandel über die letzten 170 Jahre. Blau bedeutet kühleres Klima, rot bedeutet wärmere Temperaturen, genauso wie auf einem Wasserhahn.



OSTER-GEDANKEN.

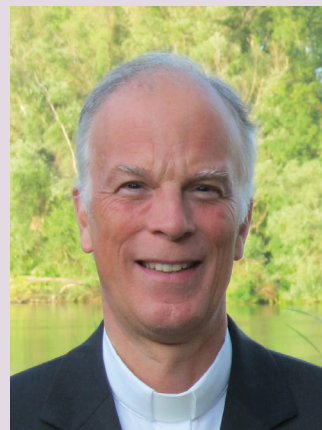
Laudato si' und die Verantwortung für die Schöpfung.

Mit dem Aschermittwoch treten wir in die österliche Bußzeit ein, in die Vorbereitung auf Ostern, dem wichtigsten Fest unseres Glaubens. Die Besinnung, die damit verbunden sein soll, möchte ich auf das Thema unseres aktuellen Pfarrblattes lenken: auf die Schöpfungsverantwortung. Papst Franziskus spricht in seiner Enzyklika LAUDATO SI' (2015) über die Sorge für das gemeinsame Haus und meint damit die Sorge um die Bewahrung der Schöpfung sowie eine nachhaltige und ganzheitliche Entwicklung der Menschheitsfamilie, damit sich die Dinge ändern können. „Der Schöpfer verlässt uns nicht, niemals macht er in seinem Plan der Liebe einen Rückzieher, noch reut es ihn, uns erschaffen zu haben. Die Menschheit besitzt noch die Fähigkeit zusammenzuarbeiten, um unser gemeinsames Haus aufzubauen (LS 13). Das Klima ist unser gemeinsames Gut und „die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um die Erderwärmung oder zumindest die menschlichen Ursachen, die sie hervorrufen und verschärfen, zu bekämpfen“, so der Papst (LS 23). Die Krise, in der sich die Menschheit befindet, hat nicht nur einen ökologischen, sondern auch einen sozialen Aspekt und erfordert einen

ganzheitlichen Zugang, um die Armut zu bekämpfen, den Ausgeschlossenen ihre Würde zurückzugeben und sich zugleich um die Natur zu kümmern (LS 139). Die Umweltkrise ist Aufruf zu einer tiefen, inneren Umkehr, so der Papst, und ruft uns in Erinnerung, dass wir die Berufung haben, Beschützer des Werkes Gottes zu sein.

Das sind nur einige Ausführungen aus der Umwelt-Enzyklika unseres Papstes, die wertvolle Anregungen für einen neuen Umgang mit der Schöpfung bietet. Die praktische Umsetzung dieser Anregungen im Alltag können vielfältig sein: Im persönlichen Bereich etwa die Abwendung von der Wegwerfkultur, eine bewusste Müllvermeidung, der Kauf fair gehandelter Lebensmittel und Bekleidung, eine verstärkte Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder von Mitfahrgelegenheiten oder im gesellschaftlichen Bereich das Sich-Einsetzen für den Bodenschutz und die Erhaltung von Grünflächen. Die tiefere Motivation, die für mich dahintersteckt, ist die Ehrfurcht vor der Schöpfung, die ein uns anvertrautes Gut ist und die Achtung vor jedem Geschöpf, das einen Eigenwert besitzt, auch unabhängig von seiner Nutzbarkeit für den Menschen.

Zum Abschluss noch ein Gedanke, den der Apostel Paulus im Römerbrief formuliert: „Denn die ganze Schöpfung“,



Pfarrer Dr. Heimo Sitter

schreibt er in Röm. 8, 20-21, „wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung: Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes“. Als Christen, sagt mir das, haben wir eine sichere Hoffnung: Gott führt uns und alles Geschaffene den Weg zu Befreiung aus aller Knechtschaft und Vergänglichkeit hin zu einer Vollendung in Herrlichkeit, die ihren Grund allein in Gott hat. Mit dieser österlichen Perspektive wünsche ich Ihnen eine gesegnete Fasten- und Osterzeit.

Herzlich, euer Pfarrer

Heimo Sitter

MACH DEN ERSTEN SCHRITT.

Wer genau wissen will, ob er oder sie etwas kann, muss es ausprobieren.

Die Zeit auf Ostern hin ist so eine Zeit, in der man sich ausprobieren sollte.

Der Beginn der österlichen Bußzeit, auch Fastenzeit genannt, wäre ein schöner Anlass, um eine Art Zwischenbilanz zu ziehen. Was läuft gerade gut in meinem Leben, was nicht so gut. Wo will ich ansetzen, um Ziele, die ich mir schon lange gesetzt habe, doch noch zu erreichen? Was sollte mir wichtig sein, und im Trott meines Lebens komme ich trotzdem nie dazu? Will ich mein Leben überhaupt ändern?

Wenn ja, dann pack die Gelegenheit beim Schopf, und mach den ersten Schritt. Erst einmal in Bewegung, wird das mit der Veränderung dann immer leichter.

Vielleicht ist ja jetzt für dich die Zeit gekommen, wo du dich statt eine Stunde vor dem Fernsehapparat zu verbringen, in unsere Bibelstunde Online einzuklinken willst? Das Wort Gottes besser verstehen lernen - das wär doch etwas.

Alles was du dafür brauchst, ist dein Mobiltelefon und eine Stunde Zeit, immer am Mittwoch um 20:00.

Am besten schon vorher Diakon Norbert (069911687786) oder den Christian (06648575915) anrufen, dann klappt es auch mit der Technik, wenn du die Bibelstunde wirklich ausprobieren willst. Auch das Beichten will gelernt sein, ist aber, wenn man sich erst einmal über die Schwelle des Beichtzimmers getraut hat, gar nicht mehr so schwer und der Priester hilft dir dabei. Also gib dir eine Chance und mach den ersten Schritt.

Das Redaktionsteam

MEINE OSTERBEICHTE.

Was man so alles versäumen kann, wenn man nicht zur Beichte geht.



VON STEFFI WIESBAUER

Natürlich weiß ich, dass beichten heutzutage ganz unmodern geworden ist – ausgenommen, wenn man das als prominente Person, journalistisch betreut, öffentlich macht. Aber eigentlich ist es eine ganz gute Sache, dass es eine Person gibt, die mir zuhört, meine Schuld stehen lässt wie sie ist, und mich vor Gott unterstützt, damit sie endgültig verziehen wird. Und

mich dann darin bestärkt, eine positive Veränderung zu versuchen, indem ich mir nicht nur leid tue, weil ich halt etwas falsch gemacht habe, sondern aktiv und bestärkt etwas dagegen unternehme, zum Beispiel bete und so mit Gottes Hilfe nachdenke.

Also wenn ich jemand schockieren will, erzähle ich, dass ich beichten war – und dann kommt meist eisiges Schweigen. Das amüsiert mich.

Eines Tages war ich im Stephansdom eine Kerze für einen Menschen anzünden, für den ich Hilfe erbeten habe – und gleich neben dem Kerzenständer befindet sich das Beichtzimmer. Ich konnte sehen, dass das grüne Licht leuchtete, niemand stand davor. Ich klopfte und trat ein. Ich muss gestehen, seit meiner letzten Beichte war viel Zeit vergangen, ich begann etwas schüch-

tern zu erzählen, was sich an Unangenehmem seither zugetragen hatte, und dass ich dafür die Verantwortung übernehme. Der Priester sprach einige Worte, ich antwortete, dann gab er mir die Absolution. Alles lief, wie es sich gehörte. Aber irgendwie war mir dieser Mann sympathisch; ich redete weiter, er auch, es wurde ein schönes Gespräch – ein Weilchen dauerte es. Dann dankte ich und ging hinaus.

Ujje! Da stand eine lange Reihe von Beichtwilligen, die meinetwegen warten mussten – und sie schauten mich an. Welch schreckliche Sünderin! Schnell ging ich weg, kniete in die übernächste Bank, um die mir als Buße aufgetragenen Gebete zu sprechen.

Bei uns gibt es jeden Freitag um 18:30 Beichtgelegenheit in Reichenau. □

MITMACHEN.

Wenn man Jugendliche um etwas bittet und sie ganz schnell Ja sagen.



VON KATHI BLÜMEL

Am 20. Dezember wurde der Pfarrgemeinderat Payerbach gefragt, ob jemand Zeit hätte, bis zum nächsten Tag die Christbäume in der Kirche in Payerbach aufzuschmücken. Als Mitglied des PGRs habe ich das E-Mail gelesen und hatte auch den Willen und die Zeit dazu, es zu machen. Ich wusste aber, dass ich Hilfe brauchen würde. So ergab es sich, dass ich 4 Jugendliche aus der Firmvorbereitung kontaktierte. Wie wir wissen, sind Jugendliche viel am Handy und in diesem Fall war das ein großer Vorteil, da ich sehr bald von allen eine Zusage hatte. Wenn ich ehrlich bin, hätte ich nicht er-

wartet, dass alle vier Jugendlichen bereit sein werden, mir zu helfen.

Ich bin für jeden einzelnen, der mir geholfen hat, sehr dankbar, da wir gemeinsam ein gutes Team ergaben. Alles in allem hatten wir viel Spaß. So mussten wir auch viel Kreativität anwenden um mit den Strohsternen bis an die Spitzen der beiden Christbäume zu kommen. Das war wortwörtlich nur mit vereinten Kräften machbar.

Ich habe so die schöne Erfahrung gemacht, dass junge Leute gerne anpacken und etwas für die Gemeinschaft machen, wenn man sie darum bittet. Willst Du mitmachen? Dann ruf Kathi an: 0677 61384363



GAUDETE - FREUET EUCH.

Also, in Rom war ich bisher noch nie. Jetzt aber kann ich von meiner Pilgerreise mit den Maltesern berichten, die mir acht schöne Tage und viele, unvergessliche Eindrücke in der Ewigen Stadt bescherte.

VON ELFI KOLAR

Zehn große Reisebusse fahren aus Österreich nach Rom. Die Insassen sind unterschiedlichen Grades beeinträchtigte Menschen verschiedenen Alters, mit jungen Betreuern und Betreuerinnen des Malteser Hospitaldienst Österreich (MHDA). Begleitet werden sie von mehreren Seelsorgern – Leitung Pfarrer Konstantin Spiegelfeld -, von Ärztinnen und Gesundheits- und Krankenpflegepersonal. Auch für Kultur – darstellende Kunst und Musik – ist gesorgt. Ich bin in Wr. Neustadt in einen aus Wien kommenden Bus zugestiegen und solcherart im selben Autobus mit Pfarrer Spiegelfeld gelandet. Als er uns auffordert, etwas zu singen oder zu beten, melde ich mich zu Wort – ich erzähle, dass wir im Pfarrverband Raxgebiet jeden Abend den Barmherzigkeitsrosenkranz beten. Wir bitten dabei um Frieden in der Welt, besonders in den Kriegsgebieten und um Gesundheit für alle verwundeten und kranken Menschen, ganz besonders auch für erkrankte Freunde und Verwandte. So beten wir gemeinsam den Barmherzigkeitsrosenkranz. Es stärkt gleich zu Beginn die Gemeinschaft der Pilger.

Untergebracht sind wir alle in einzelnen Häusern des großen Hotelkomple-

xes Fraternal Domus, zu dem auch eine Kirche gehört, in der jeder, der das möchte, vor dem Frühstück zum Morgengebet – Laudes - gehen kann. Später, nach dem gemeinsamen Frühstück, feiern wir dort die Hl. Messe.

Ein schönes Erlebnis für mich ist die abendliche Andacht in der Sixtinischen



Kapelle, dem Ort des Konklaves. Wir besuchen die Lourdesgrotte in den Vatikanischen Gärten und dürfen in allen großen Kirchen Roms an Gottesdiensten teilnehmen, so auch im großen Petersdom mit seiner gewaltigen Kuppel. Sie ist das größte freitragende Ziegelbauwerk der Welt.

Im Zuge der Papstaudienz am Petersplatz begrüßt Papst Franziskus alle

Wallfahrer, besonders die Maltesergruppen aus Österreich. Papst Franziskus gibt jedem von uns Betreuten die Hand. Das ist mein persönlicher Höhepunkt. Wer kann schon sagen: „Der Papst hat mir die Hand gegeben“?

Ein weiteres Highlight war die Krankensalbung in der Kirche S. Maria in Trastevere.

Die „weißen Mäuse“ (römische Polizei) begleiten unsere 10 Busse täglich auf den Fahrten durch Rom. Wir laden sie am Ende zum Essen ein. Im Freien gibt es auch ein Tänzchen von Polizisten mit Rollstuhlfahrerinnen.

Für mich war diese Malteser Pilgerreise in einer frohen Gemeinschaft sehr schön. Habt ihr nicht Lust, euch an der nächsten Malteser Wallfahrt zu beteiligen? Wenn ja, bitte bei mir melden,

Eure Elfi (0664 2785707)

Nachtrag: Am 23. November, nur wenige Wochen nach dieser schönen Reise, hat unser seelsorglicher Leiter Pfarrer Konstantin Spiegelfeld die Reise zu unser aller Vater im Himmel und seinem göttlichen Sohn Jesus Christus angetreten. Gaudete! Im Himmel wird Freude sein über diesen gütigen, engagierten Priester.

Uns fehlt er sehr. □

IM NETZ.

Süchte im Internet und Kontakte, die zur Heilung führen können.



VON DIAKON NORBERT MANG

Das Internet brachte uns viele tolle Möglichkeiten der Vernetzung, des weltweiten Austausches, auch der Wissensvermittlung. Viele Möglichkeiten haben sich ergeben, man könnte fast sagen, es ist ein Segen für die Menschen.

Das Netz ist auch verführerisch. Wie viel Zeit verbringe ich dort und zapple wie eine Fliege im Netz. Leider gibt es dort auch „krankmachende“ Inhalte. Viele Suchtgewohnheiten haben sich ins Netz verlagert. Viele Menschen sind abhängig von Pornographie, Spielesucht im Netz. Für besonders pervertierte Menschen gibt es dann noch den Wahnsinn des Darknet, Gewaltdarstellung, Pädophilie usw.

Ein überwiegender Teil von pornografischem In-

halt wird unter Druck, Gewalt und Drogenmissbrauch hergestellt. Frauen werden noch immer als Objekt gesehen. Die Sucht, solche Inhalte zu konsumieren, macht einen Menschen krank und es gibt auf vielen Seiten Opfer.

Die Psychologin Irene Penz sagt Folgendes: Etwas Grundlegendes geht hier verloren: die Liebesfähigkeit. Der Betroffene dreht sich nur noch um sich selbst. Was zählt, ist einzig und allein das ‚Ich‘, ohne jede Art von Selbstreflexion. Das Gegenüber ist nicht mehr gegeben und wird ausgeblendet.

Das Eine ist der strafrechtliche Kontext, der wichtig ist. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Prävention.

DIE SORGE FÜR DAS GEMEINSAME HAUS.

Gedanken zur Bewahrung der Schöpfung in unserem Pfarrverband im Raxgebiet. Wie wollen wir diese, unsere Welt, denen überlassen, die nach uns kommen.



VON PFARRVIKAR PETER CABAN

Papst Franziskus verknüpft in seiner Enzyklika Laudato si die Frage nach der Verantwortung für die Schöpfung mit wichtigen existenziellen Fragen. „Die Sorge für das gemeinsame Haus“ lautet ein Untertitel dieser Enzyklika, in deren Zentrum die Frage steht, welche Art von Welt wir denen überlassen wollen, die nach uns kommen. In der Verwendung des Begriffes „*OÍKOΣ*“ (griech.: Haus) kommt die Verbindung der Bereiche Ökologie, Ökonomie und Ökumene zum Ausdruck. Es geht um das gemeinsame Ganze: das Haus, das alle Menschen bewohnen. Schön ist es, wenn viele Menschen mitbauen am Reich Gottes. Auch in unserem Pfarrverband Raxgebiet möchten wir diese Idee des Papstes deutlich erleben und praktizieren. Es ist unsere Aufgabe und Verantwortung einen persönlichen Beitrag als Christen in dieser Welt zu leisten. Jeder mit

dem Einsatz und den Talenten, die er mitbringt und in seiner konkreten Situation leisten kann: „Alle können wir als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung mitarbeiten, ein jeder von seiner Kultur, seiner Erfahrung, seinen Initiativen und seinen Fähigkeiten aus“ (Laudato si 14). Mehrere unserer liturgischen Aktivitäten feiern



wir im Freien, z. B. die Maiandachten bei verschiedenen kleinen Kapellen und Marterln des Pfarrverbandes, jährliches Treffen des Pfarrverbandes mit Andacht am Bildstock an der Grenze zur Steiermark, Jugendwallfahrt und Jahresandacht im Gaiskirchel, Jägermesse am Augenbründl, Tiersegnun-

gen in der freien Natur, Firmkandidatenwanderung, etc..

Die Nachhaltigkeit erleben wir in unserem Pfarrverband z. B. auch in der Filialkirche Hirschwang, wo es zurzeit keine Heizung gibt. Während der Gottesdienste ist der Kirchenraum mit kleinen Kerzenresten geheizt, die vorher schon als große Altarkerzen benutzt wurden. In der Pfarre Prein benutzen wir während der Gottesdienste Decken, damit wir Strom sparen, der knapp und daher teuer ist. Selbstverständlich trennen wir bei allen Kirchen und in den Pfarrhöfen den Abfall. Bei pfarrlichen Veranstaltungen (z. B. Seniorenrunden) sind Hunde willkommen und bringen eine gute Stimmung

für die Runde der Junggebliebenen. In der Kirche Edlach haben wir immer einen Gartenblumenschmuck.

Auch unsere Pfarrhöfe mit Umgebung sind eine Oase für Geschöpfe Gottes. Erwähnen möchte ich auch die acht Vogelfutterstationen am Pfarrhof Reichenau, wo Vogelfutter für reichen Besuch von Wild- und Singvögeln

sorgt. Ebenso die Bienenwiese neben der Kirche in Payerbach.

Die Zeit, in der wir leben, erinnert uns, dass wir ein Geschöpf unter vielen sind. Sie gibt uns Gelegenheit, dankbar für Gottes Gaben zu sein und darüber nachzudenken, wie wir damit umgehen. □

Schauen sich die folgende Homepage an:



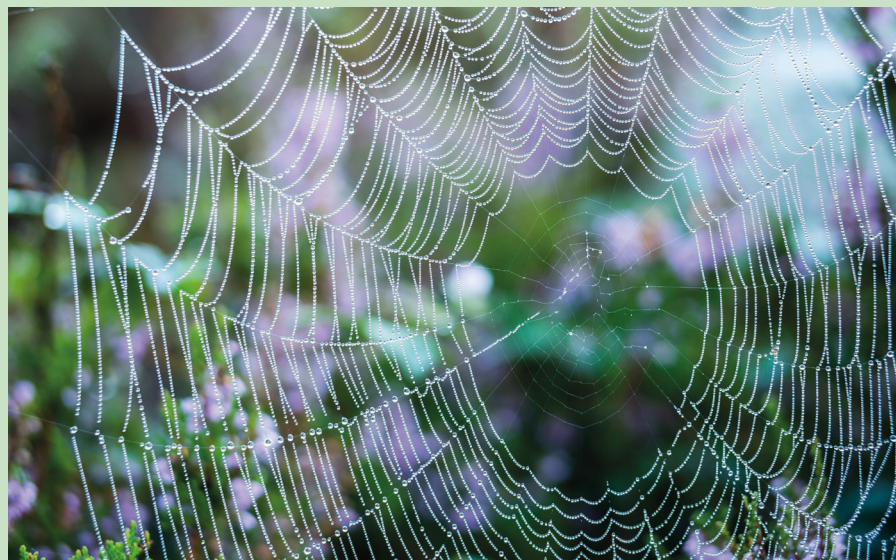
www.safersurfing.org

Hier gibt es viele Möglichkeiten, besonders um Kinder zu schützen. Auch Süchtige können sich an safersurfing wenden. Helfen wir zusammen und machen die Welt besser dort wo wir es können.

Kontaktmail: safes@safersurfing.org, unter 01 609 15 28, oder



www.anonyme-sexsuechtige.at



DIE MILCH VOM ERLACHHOF.

Wie ist das eigentlich mit der Bio-Milch aus der Grünsting? Die Geschichte von der guten Milch aus dem Milchautomaten.

VON YVONNE UND JOSEF ERLACH

Unser Hof, der Erlachhof, liegt in der Grünsting auf einer Seehöhe von 720m. Wir bewirtschaften ca. 50 ha land- und forstwirtschaftliche Flächen nach den Bio Austria Richtlinien und das schon seit 1989.

Auf unseren Wiesen grast eine rund 20-köpfige Fleckviehherde.

Wir sehen jedes Lebewesen bei uns am Hof als Individuum, dementsprechend werden die Tiere auch von uns behandelt und respektiert. Nach der Geburt erhält jedes Tier gleich einen Namen. Wichtig ist uns auch, dass die Kühe mit ihren Hörnern aufwachsen können und regelmäßig Auslauf auf der Weide haben. Damit ist sichergestellt, dass die Tiere ihr natürliches Sozialverhalten ausleben können.

Am Dreikönigstag werden bei uns am Hof alle Räume mit Weihrauch gesegnet und die Tiere mit Weihwasser besprengt. Ein schöner Brauch, den wir von unseren Eltern übernommen haben. Jedes Jahr am 17. Jänner freuen wir



uns, die Messe zum Heiligen Antonius, dem Schutzpatron der Tiere, in der Pfarrkirche Prein festlich zu feiern.

Weil es uns wichtig ist, den Menschen unserer Gemeinde möglichst unkompliziert den Zugang zu unserer mit Respekt vor der Schöpfung gewonnenen Milch zu ermöglichen, haben wir uns entschlossen, einen Milchautomaten anzuschaffen. Wenn wir unsere Kunden fragen, warum sie unsere Milch am Automaten kaufen, hören wir, dass sie besonders die Frische der Milch (sie ist max. 2 Tage alt) schätzen sowie die kurzen Transportwege und dass keine Verpackung anfällt.

Dank der Familie Uher ist es beim Eurospar in Reichenau möglich, die Erlachhof-Milch zu holen. Vergelt's Gott!

Auch in Gloggnitz am Hauptplatz sind wir seit kurzem bereits mit einem Milchautomaten vertreten.

Wir freuen uns, wenn Sie die Milch von unseren Milchautomaten holen.

KRANKEN-KOMMUNION.

Zwei neue Krankenkommunionsspender im Pfarrverband Raxgebiet.

Wenn jemand krank zu Hause im Bett liegt und daher nicht in die Kirche und zum Gottesdienst kommen kann, kommt die Heilige Kommunion zum Kranken nach Haus. Damit das möglich ist, haben sich zwei weitere Personen dafür ausbilden lassen und können ab sofort diesen wichtigen Dienst übernehmen. Also bitte bei Bedarf einfach anrufen.



Helene Weinzettl und **Pascual Hidrio**
0699 11 60 58 19 0664 456 15 30



stehen gerne ab sofort für die Spende der Krankenkommunion bereit. Wir begrüßen die beiden recht herzlich und bedanken uns für den Einsatz. Wie bisher kommen die folgenden Personen gerne zu Ihnen nach Hause um die Krankenkommunion zu spenden: Pfarrer Heimo Sitter, Pfarrvikar Peter Caban, Pastoralassistentin Doris Kargl, Diakon Norbert Mang und Barbara Pulpitel.

In der Hirschwanger Kirche müssen Teile der Elektrik (Bankheizung) erneuert werden, wir bitten um ihre Spende: IBAN AT18 3219 5001 0220 6811

OSTERN, DAS FEST DER AUFERSTEHUNG JESU.

Am zentralen Punkt unseres Glaubens - ein Blick auf das Werk des kürzlich verstorbenen emeritierten Papstes Benedikt XVI.



VON DIAKON ROMEO REICHEL

Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos“, schreibt Josef Ratzinger – Benedikt XVI in seinem Werk „Jesus von Nazareth“. Die Auferstehung Christi ist der zentrale Punkt unseres Glaubens, von dem her das gesamte zweite Testament seinen Sinn erfährt.

Ohne Auferstehung wäre auch das Leiden Christi zur Vergebung der Sünden sinnlos. Ohne seine Auferstehung bliebe Jesus als „nur Mensch“ noch immer eine große religiöse Persönlichkeit, die zum Nachdenken zwänge, die aber gescheitert wäre. Er bliebe einer, der war und nicht einer, der ist. Was aber unterscheidet die Auferstehung Jesu von der Erweckung des Lazarus oder des Jünglings von Nain oder der Tochter des Jairus? Sie sind „auf Zeit“ ins Leben zurückgekehrt, um irgendwann end-

gültig zu sterben. – Die Auferstehung Christi muss etwas grundlegend anderes sein als die Erweckung zum noch immer rein menschlichen Leben. Jesus ist in die Weite Gottes hinausgetreten, aus der er ja auch ist, als Sohn Gottes, von Ewigkeit her von göttlicher Wesenheit, im Rahmen des dreifaltigen Gottes (drei Personen: Gott Vater, Gott Sohn und der Heilige Geist in der einen Wesenheit „Gott“).

Christus - Gott und Mensch - hat die Menschen durch sein Leiden entsühnt. In Christus, dem „Lamm Gottes“ hat Gott selbst das Leid auf sich genommen. Durch das Handauflegen auf Opfertiere konnte der Mensch nicht gereinigt und nicht entsühnt werden. Jesus hat durch sein Kreuz die Welt entsühnt. Wenn Jesus nur Mensch gewesen wäre, hätte er die Sünde nicht auf sich nehmen können, nur als Mensch und Gott hat er das gekonnt.

Und warum tut Gott das? „Aus Liebe!“, lautet die Antwort auf diese Frage, aus Liebe zu seinen Geschöpfen, die sich in der Sünde von ihm entfernt haben. Gott ist die Liebe, in sich (in der Dreifaltigkeit) und in diese Liebe sind wir - seine Geschöpfe - hineingenommen. Durch sein Opfer in Christus ist Gott auf uns Menschen zugekommen, hat uns mit ihm versöhnt und uns auch

unsere Auferstehung in ihm zugesagt. „Gott ist die Liebe“ – „Deus Caritas est“, so lautet der Titel seiner ersten Enzyklika, die Papst Benedikt XVI. am Beginn seines Pontifikates promulgiert hat. Mit ihr hat Benedikt XVI. gleich zu Beginn seines Pontifikats die Liebe Gottes in den Mittelpunkt gestellt. Sie zu erwidern sind wir aufgerufen.

Post Scriptum: Bei der Verfassung dieser Zeilen war es mir ein Bedürfnis und eine Freude, aus dem Werk von Josef Ratzinger als Theologieprofessor und als Papst Benedikt XVI. zu schöpfen. Die Auslegung der Hl. Schrift und die Liturgie standen im Zentrum seiner Theologie. Die untrennbare Einheit von Altem Testament und Neuem Testament, das Verstehen des Neuen Testaments aus dem Alten Testament, die Neuheit der neutestamentlichen Botschaft, die Zusammenführung von wissenschaftlicher Exegese und theologisch spiritueller Schriftauslegung, die Heilige Schrift nicht als Wort der Vergangenheit, sondern als gegenwärtiges aktuelles Wort, die Wahrheit und Schönheit des christlichen Glaubens, Christus in seiner ganzen Größe zu sehen und die Liturgie als Ort der Gegenwart der Heiligen Schrift standen im Mittelpunkt seiner Lehrtätigkeit als Professor, Bischof und Papst. Aus seinen über 600 Publikationen seien „Einführung in das Christentum“ (1968), „Werte in Zeiten des Umbruchs“ (2005), „Die Psalmen – das Abendgebet der Kirche, ausgelegt von Johannes Paul II und Benedikt XVI“ und vor allem „Jesus von Nazareth“ (2006, 2010 und 2012) erwähnt und zur Lektüre empfohlen. □

MEIN BUCH-TIPP

LEICHTES GÄRTNERN.

VON DIAKON NORBERT MANG

Margarete Langerhorst hat mit ihrem Ehemann Jakobus nach einer Biogarten-Ausbildung in Deutschland einen kleinen Bauernhof in Österreich erworben. Dort haben die beiden schon seit den 70er Jahren ein Bio-Gemüsekeimling kreiert. Besonders beeindruckend finde ich die

Methode, im Herbst das Gemüsebeet ohne Umstechen, sondern nur mit Mulchen, ein wenig Komposterde und einer Laubschicht für das Frühjahr vorzubereiten. Auch das Konzept Ihrer Mischkulturenpraxis ist beeindruckend.

Die ideale Lektüre für ein erfolgreiches Gartenjahr. Es gibt auch einige tolle Videos auf Youtube mit Margarete Langerhorst. □





Feierliches Begräbnis für Alexander Eperjesy in der Reichenauer Kirche



Stimmungsvoller Anbetungstag: Pfarf. Ass. Doris mit vielen Kindern in Payerbach



Dreikönigsaktion – im ganzen Pfarrverband Raxgebiet waren auch heuer wieder ganz viele Sternsinger unterwegs – **gesammelt wurden 16.049,- Euro**. Danke allen Spendern und allen, die mitgemacht haben!



Pfarrer Heimo 25 J. Jubiläum – die kunstvolle Torte kam von Fr. Hasmik Sarkisyan



Pfarrer Heimo an der Gitarre bei der Agape nach der Jubiläumsmesse



Unser Pfarrer Heimo wurde im Rahmen einer Festmesse anlässlich seines 25-Jahr-Jubiläums als Pfarrer geehrt. Einen Bericht von Elisabeth und Roland Haupt, finden Sie auf unserer Website www.raxgebiet.at

MEINE LIEBLINGSBIBELSTELLE

DIE KRONE DER SCHÖPFUNG.

Was uns Psalm 8 über unsere Verantwortung als Bewohner dieser Erde lehrt.



VON ROSA MIJATOVIC

In meiner Familie wird erzählt, dass mein Großvater öfter davor warnte, manche Pflanzen als Unkraut und manche Tiere als Ungeziefer zu bezeichnen. „Woher wissen wir, ob nicht vielleicht wir Menschen

das Unkraut und das Ungeziefer auf dieser Welt sind?“, soll er gefragt haben.

Außer der Schöpfungserzählung in Genesis 1 finde ich kaum biblische Texte, die davon reden, was unsere Gedanken heute zunehmend beschäftigt: unsere Verantwortung für Gottes Schöpfung. Was uns in der Bibel allerdings oft begegnet, ist das Staunen über die Schönheit, die Größe und auch die gewaltige Macht all dessen, was wir auf unserer Erde immer schon vorfinden.

Vielleicht dürfen wir uns aber an einigen Zeilen von

Psalm 8 orientieren. Da wird über die Stellung des Menschen in der Natur nachgedacht, und zwar vor dem Angesicht Gottes. Die passende literarische Form für dieses Nachdenken ist daher ein Lied des Dankes an den Schöpfer.

Angesichts des Firmaments („Mond und Sterne“) begreift der Psalmenbeter, dass er nur ein „Menschlein“ ist, klein und unbedeutend unter allem Geschaffenen. Doch er sieht sich auch als gottähnliches Wesen, sogar mit „Herrlichkeit und Pracht gekrönt“ (wie ein König). Sind wir Menschen also doch die Krone der

DER EICHELHÄHER.

Was die Eichelhäbertankstellen, die in den Wäldern im Raxgebiet zu finden sind, mit der Bewahrung der Schöpfung zu tun haben.



VON BERNHARD MANG

Wer in den Quellenschutzwäldern der Stadt Wien (bei uns rund um Rax, Schneeberg und Hochschwab) unterwegs ist, kann an manchen Stellen sogenannte Häbertankstellen sehen. Auf einer Tafel wird einem dort erklärt, dass Eichelhäher, Tannenhäher und Eichhörnchen die auf Futtertischen im Herbst ausgelegten Eicheln, Bucheckern und Walnüsse aufnehmen und im Wald als Nahrungsdepot für den Winter vergraben.

Der heimische Eichelhäher versteckt so im Herbst bis zu 6.000 Eicheln in lichten Wäldern. In etwa die Hälfte der Samen findet er im Winter wieder und frisst sie. Die restlichen Eicheln bleiben in ihrem Versteck, diese „überleben“ und keimen dann im Frühling. Somit „pflanzt“ der Eichelhäher jedes Jahr rund 3000 kleine Eichen, und das an Stellen im Wald, wo sonst keine Eicheln hinkämen.

Diese Methode wird in Deutschland schon seit vielen Jahrzehnten angewendet, um Kiefernwälder in gemischte, laubholzreiche Wälder umzuwandeln. Ich habe diese Sache vor ein paar Jahren beim Forstdirektor des Stiftes Altenburg im Waldviertel, Herbert Schmid, kennengelernt und war auf Anhieb begeistert.

Wir Förster sind bestrebt, die vom Menschen über die Jahrhunderte bewirtschafteten Wälder, die in vielen Fällen einen unnatürlich hohen Nadelholzanteil haben, in laubholzreiche Mischbestände umzuwandeln. In Zeiten des Klimawandels mit längeren Trockenperioden fällt es den flach wurzelnden Baumarten wie z. B. der Fichte, immer schwerer, auf Dauer zu überleben. In weiterer Folge kommt der Borkenkäfer und bringt die geschwächten Bäume zum Absterben. Die Eiche mit ihrem tiefen Wurzelsystem kann Trockenheit leichter verkraften.

Je mehr Baumarten in einem Waldökosystem vertreten sind, umso widerstandsfähiger sind diese Bestände gegenüber Wetterextremen. Im Quellenschutzwald der Stadt Wien im Raxgebiet geht es nicht um die Maximierung des Holzertrages, sondern um den Schutz des Bodens, der das Wasser speichert und filtert, bevor es an einer Quel-

le zutage tritt und uns als reines Trinkwasser zur Verfügung steht. Die Vegetation, also die Bäume, aber auch Sträucher, Gräser und Kräuter, schützen den Boden in vielfältiger Weise.

Macht euch die Erde untertan, herrschet über... (Genesis 1,28) heißt nicht, beutet die Erde aus und zerstört sie..... Wir tun uns schwer, der Natur ihren freien Lauf zu lassen. Wir glauben, wir müssen unentwegt eingreifen, um unseren Nutzen zu maximieren. Nur: In der Natur gibt es kein unbegrenztes Wachstum.

Wir Menschen sind es gewohnt, die Umwelt nach unseren Vorstellungen zu gestalten. Jetzt müssen wir wieder lernen, mit der Natur zu arbeiten und nicht gegen sie. Hier schließt sich wieder der Kreis: Wenn, wie in diesem Fall, der Eichelhäher von uns dabei unterstützt wird, im Waldökosystem seinen Beitrag zu leisten um Baumarten mit schweren Samen, diese oft kilometerweit zu transportieren – dann werden wir wieder mehr natürliche und robuste Mischwälder haben. □



Schöpfung, weil die Bibel das sagt und uns dazu auffordert zu glauben, dass Gott es so für uns bestimmt hat?

Seit Charles Darwin haben wir gelernt, uns noch viel mehr als vorher in einer Reihe mit den Tieren, aber auch mit allen Lebewesen zu sehen. Wir wissen heu-

te auch, dass wir nicht nur aus Staub/Erde sind, sondern aus „Sternenstaub“ mit all den Elementen, aus denen auch unsere menschlichen Körper bestehen. Wie sieht es aber mit unserer Königswürde aus? In Psalm 8 werden wir Menschen als Könige über Schafe, Rinder und Wildtiere bezeichnet. Natürlich könnten wir jetzt einwenden, dass wir Schafe und Rinder züchten, um sie zu essen, und dass die Wildhüter auch Jäger sind. Doch im Text liegt uns ein anderer Vergleich vor: Wie Gott sich um uns „Menschlein“ kümmert und sorgt, so sind auch die Schafe, die Rinder, die Wildtiere, die Vögel und die Fische zunächst unserer Sorge und Pflege anvertraut.

Indem wir aber Tiere züchten, Felder bebauen, Forste anlegen, Städte gründen, Bücher schreiben, Wissenschaft betreiben, etc., sind wir auch Schaffende, so gesehen ähnlich einem „Gottwesen“, das schöpferisch wirkt. Diese Fähigkeiten verdanken wir aller-

dings letztlich dem, der alles geschaffen hat.

Der Psalm sieht die Schöpfung als großes Geschenk an den Menschen, denn er sagt ja „du sorgst für ihn“ eben durch das, was Gott uns in der Schöpfung „unter die Füße“ legt. Zum Schluss bricht der Beter daher in den Jubel aus:

„JHWH, unser Herrscher, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde.“

In Genesis 1 heißt es von Gott, dass er am Ende der Schaffung seiner Werke „sah, dass es gut war“.

Heute müssen wir uns eingestehen, dass vieles, was wir Menschen geschaffen haben, gar nicht so gut war, wie wir dachten. Sind wir also die „Krone der Schöpfung“? Wohl nur dann, wenn wir uns nach Kräften bemühen, unsere gottgegebenen Fähigkeiten für unsere Mit-Geschöpfe einzusetzen. □

WER ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG.

Wer entscheidet, wohin der Weg führt, den wir gehen? Wir treffen laufend kleinere und größere Entscheidungen - damit wird es aber auch Zeit, dass wir dafür die Verantwortung übernehmen.



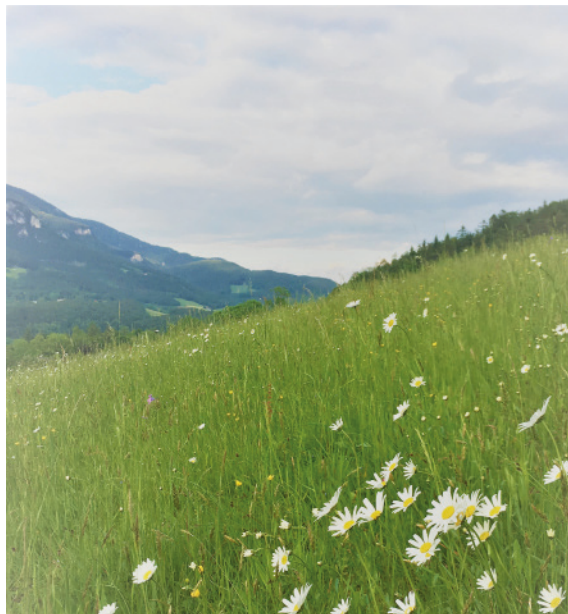
VON PAMELA HAUSER-SCHEDL

Wenn etwas nicht in Ordnung ist, wenn alles drunter und drüber geht, wird gerne nach den Verantwortlichen gerufen. Sehr gerne heißt es auch immer wieder, die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft sollen sich ihrer Aufgabe bewusst werden und alles geradebiegen.

Doch, ist das wirklich so? Sind die Verantwortlichen in der Politik zu finden? Sind diese allein verantwortlich?

Ist es nicht vielmehr so, dass jede und jeder Einzelne Verantwortung trägt, jeden Tag und genau dort, wo sie und wo er steht? Es ist viel bequemer, die Verantwortung – egal wofür auch immer – einfach abzuschieben, auf andere zu übertragen. Doch gerade dann, wenn wir uns unserer Verantwortung gegenüber uns selbst, gegenüber unseren Mitmenschen, der Gemeinschaft, der Wirt-

schaft und der Natur bewusst werden, beginnt der große Veränderungsprozess. Wir können uns nicht länger verstecken, den Kopf in den Sand stecken und so tun, als würde uns das alles nichts angehen. Jeder Tag zählt, jede Handlung, jedes Gespräch. So wie wir



auf unsere Mitmenschen zugehen, so wird auch die Gemeinschaft eben besser, da kommt es auf jede und jeden an. Uns gegenseitig zu stärken und zu er-

mutigen ist ein wunderbares Mittel für ein besseres Menschsein. Nicht große oder gar leere Worte können helfen oder Veränderungen herbeiführen, es sind immer die vielen kleinen und oft unscheinbaren Dinge, die das Leben schöner und lebenswerter machen; ein

Lächeln, ein aufmunterndes Wort, eine Hand, die hält, eine Umarmung, die tröstet, ein Lied, das in der Seele klingt.

Wir wollen kein Gegeneinander, sondern ein Miteinander, eine Gemeinschaft, die trägt, in der jede und jeder willkommen ist und sich geborgen und gut aufgehoben fühlen darf.

Jeden Tag müssen wir unzählige kleine, manchmal auch größere Entscheidungen treffen, und jede dieser Entscheidungen bewirkt, welchen Weg wir gehen und ob wir Verantwortung übernehmen oder nicht. Verantwortung zu über-

nehmen stärkt und macht Mut, weiterhin zu sich zu stehen, und bringt Lebensfreude für uns selbst und für die ganze Gemeinschaft. □

STERNSINGER. VON EDELTRAUD BLÜMEL

Was sagen die „Helden für eine faire Welt“ über ihre Sternsingeraktion?

Daniela (Begleiterin und Mama): Wir sind dankbar, dass wir hier geboren wurden und es uns gut geht. Nicht alle Menschen haben so viel Glück. Deshalb wollen wir etwas dazu beitragen, damit es auch Ärmern besser geht.

Christoph (Begleiter): Meine Kinder lernen beim Sternsingen, dass sie selbst viel dazu beitragen können die frohe Botschaft zu verkünden.

Benedikt (13): Ich war mit 4 Jahren das erste Mal dabei und finde es schön mit Freunden unterwegs zu sein, Spaß zu haben und dabei auch noch die Welt besser zu machen.

Katharina (17) Ich ging heuer das 14. Jahr, meist mehrere Tage und freue mich, die Freude bei den Menschen zu sehen, wenn sie Gutes tun können.



Bernhard (Begleiter und Sternsinger) seit 44 Jahren gab es nur 2 Jahre, die ich nicht Sternsingen war. Als Kind ging ich schon die gleiche Runde, das fördert die Nachbarschaft und neue Leute lernt man so

gleich kennen.

Bernadette (12): Ich freue mich über die Süßigkeiten und das Geld für die arme Menschen.

Norbert (Begleiter und König): Weihnachtszeit ohne Sternsingen – kann ich mir gar nicht vorstellen.

Christina (Begleiterin und Mama): Ich finde es schön als Teil einer Gemeinschaft für etwas Großes und Gutes mitzuarbeiten. Ich bin dabei, seit ich 5 bin und der Heilige Geist ist jedes Jahr mit uns.

Leopold (11): es ist schön, wenn die Leute sich freuen, wenn wir kommen.

Samuel (14): was bleibt mir schon anderes übrig, weil ich es schon immer gemacht habe.

Rosa (7) und **Johann** (11): Weil wir Süßigkeiten bekommen und die dann essen können.

Auf die Frage, ob es einen Grund gibt, nicht Sternsingen zu gehen Jojo (8): bei einem Orkan würde ich lieber nicht gehen.

Tomas (Labestation): ich freue mich die Könige zu versorgen, weil ich besser kochen als singen kann □

DIE SCHÖPFUNG.

Wie es mir mit der Schöpfungsverantwortung geht und was wir, eigentlich jeder Einzelne, in diesem Zusammenhang so alles tun können.



VON MARIA HOFER

Wie vielen Menschen in unserem Pfarrverband ist mir dieses Thema ein Herzensanliegen und viele Gespräche werden darüber geführt.

Sehr motivierend für mich war der Vortrag von Prof. Dr. Franz Essl, Ökologe und nunmehr Wissenschaftler des Jahres 2023, den ich beim „Symposium Biodiversität“ auf der GARTEN TULLN im letzten Herbst gehört habe. Dr. Essl hat dort über den alarmierenden Rückgang der Biodiversität (gefährdete Vielfalt von intakten Ökosystemen, Ar-

ten und genetischen Variationen) weltweit und in Österreich, sowie deren Folgen für uns Menschen, gesprochen. Er legte dar, was auf unterschiedlichen Ebenen getan werden muss, um eine Trendwende hin zu einer lebenswerten Zukunft zu schaffen.

Auch den Kirchen kommt hierin eine wichtige Rolle zu - durch Informationsarbeit und Vorbildwirkung. Ob Nachhaltigkeit bei der Energie- und Rohstoffnutzung, regionaler und fairer Ernährung, Mobilität, Bodennutzung, ob Schutz von artenreichen Blühwiesen, Hecken, Feuchtbiotopen, Pflege von klimawirksamen alten Bäumen, Reparieren statt wegschmeißen, Mülltrennen und Recyceln. Wir können damit unserer Lebenszeit eine neue Qualität verleihen, die mehr an innerem Wachstum, an Zufriedenheit, Genügsamkeit, Entschleunigung und Gesundheit, Krafttanken in der Natur sowie Zeit für soziale Beziehungen und Spiritualität bringt.

„Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern eine einzige, komplexe sozioökologische Krise“, so Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si'*.



Die Mohnbiene - steht auf der roten Liste der bedrohten Arten

Umweltschutz in allen Dimensionen ist Menschenschutz und untrennbar mit Nächstenliebe und Schöpfungsverantwortung verbunden; diese macht verantwortlich für alles Leben, ob im Boden, an Land, im Meer oder in der Luft - besonders aber auch für die nach uns kommenden Generationen. Alles, was es dafür braucht, tragen wir bereits in unserem Herzen - wir müssen es nur erkennen und dann aktiv werden. □

ERSTKOMMUNION.

Vorbereitung unserer Erstkommunikationskinder - ein Lokalaugenschein.

VON EVA RELLA UND ULLI JUNKER

Payerbach. „Ich mag der eine Fischer sein!“ ruft ein Kind und schnappt sich eine Spielfigur mit Bart. „Dann bin ich der andere. Komm, wir müssen Fische fangen!“ meint ein weiteres und nimmt sich ein Netz. Im Nu sind alle Papierfische vom blauen Tuch gefangen und werden von einer Figur, welche ein drittes Kind spielt, in kleine Pappschachteln geschlichtet. „Und wer bist du?“ - „Ich bin der Jesus!“ Und schwupps - schon ist Jesus mitten unter uns - in unserer Erstkommunikationsvorbereitungsstunde. In Payerbach begleiten mein Schwager Matthias und ich als Tischeltern sieben Erstkommunikationskinder zum Tisch des Herrn. Es ist einfach wunderschön, das Zusammenwachsen der Gruppe, mit Jesus in unserer Mitte, zu beobachten:

beim Basteln, Beten, Tanzen, Spielen, Jausnen, Rätseln, Lachen, Erzählen und Zuhören. Die Kinder bringen dazu bereits viele verschiedene religiöse Erfahrungen mit, die sie mit uns Erwachsenen teilen.

Reichenau. Einige Mütter der Erstkommunikationskinder haben sich heuer dazu bereit erklärt, gemeinsam die Vorbereitungsstunden zu gestalten. Ich persönlich kenne es so aus meiner Kindheit und bin sehr froh, dass dies nun auch für uns so möglich ist. Großartig für die Kinder ist das Zusammenkommen in der Gruppe - gemeinsam auf etwas hinzuarbeiten. Besonders unsere „Kirchenral-

lye“ in der Reichenauer Kirche war ein Highlight. Die Kinder bekamen Bilder von Gegenständen der Kirche zum Suchen gezeigt, diese wurden dann erklärt und es wurde darüber angeregt gesprochen. Schön an der Sache war, die Kinder konnten ohne andere zu „stören“, die Kirche begeistert entdecken. Es war eine lustige und auch für uns Erwachsene sehr erfrischende Stunde. Ich kann es nur jedem Elternteil weiterempfehlen sich in die Erstkommunikationsvorbereitung einzubringen. Es ist sowohl für die Kleinen als auch für die Großen ein Entdecken von Neuem - das Wichtigste jedoch ist das Erleben der Gemeinschaft! □



FLOHMARKT IM PFARRKELLER.

Wie über die vielen Jahre eine eigene Institution im Keller entstanden ist. Hier erfahren Sie mehr über den Payerbacher Pfarrflohmarkt und auch wie Sie dort mitwirken



VON EDELTRAUD BLÜMEL

Der Payerbacher Pfarrflohmarkt findet seit ca. 6 Jahren jeden 1. Samstag im Monat von 14 – 17 Uhr statt.

Die Anfänge liegen bereits Jahrzehnte zurück. Die damalige Idee wurde durch fleißige Damen aus dem Ort geboren und auf den Weg gebracht. Der Gedanke des „Verwenden statt Verschwenden“ ist also nicht ganz neu und prägt die Arbeit vieler fleißiger Helfer im Pfarrkeller. Auch damals wie heute geschieht dabei sehr vieles im Verborgenen, engagiert und mit Freude.

Das aktuelle Team besteht aus 5 Damen, die sich ehrenamtlich 2mal pro

Woche am Nachmittag treffen, um zu schlichten, Neues einzusortieren und attraktiv für den Verkauf vorzubereiten.

Das Engagement und der Erfolg machen die Unterstützung vielfältiger In-

- Feuerwehren im Zuge des Waldbrands
- Kirchenrenovierung
- Ukrainehilfe: finanziell und in Form von Sachspenden (Decken, warmes Gewand...)

•Bedürftige im gesamten Pfarrverband (Lebensmittel-Gutscheine)
Hast du Lust dieses Team zu unterstützen?

Dann melde dich bei Christa Wallner 0660/7020707 um einen Schnuppertermin zu vereinbaren.

A propos Bedürftige: falls Sie jemanden kennen, der unsere Hilfe braucht, wenden Sie sich bitte an unseren Pfarrer Heimo, unseren

Pfarrvikar Peter oder unsere Diakone. Diese Nennungen werden vertraulich behandelt.



itiativen und/oder Vorhaben möglich. Folgende Projekte wurden in letzter Zeit großzügig unterstützt:

Raiffeisen Region Wiener Alpen



Sanitär - Heizung - Solar

Wienerstraße 22 • 2650 Payerbach

Tel. 0 26 66 / 5 26 62

Fax 0 26 66 / 5 26 62-33

sanitaer.schneider@aon.at



Sanitär - Heizung - Solar

PLANEN – BAUEN – SANIEREN

BERL - BAU

2630 Ternitz
Lärchengasse 10
Tel.: 02630/38650
office @ berl-bau.at
www . berl – bau.at

Flackl - Wirt

Hinterleiten
12
Reichenau

Seminare - Freizeit - Natur

WIESBAUER
Immobilien



Verwaltung • Vermittlung • Beratung

1070 Wien · Burggasse 33
Tel +43 (0)1 5266776
verwaltung@hv-wiesbauer.at

Payerbacher Hof



Ängste, Depressionen, Einsamkeit, Beziehungsprobleme, Leiden in der Ausbildung und im Beruf o. a. Sorgen?

Dr.in/Mag.a **Jutta Zinnecker**
Psychotherapeutin, Psychologin,
Lebens- und Sozialberaterin.
Telefon: 02666/54820 E-Mail: jutta.zinnecker@gmail.com

Abfallwirtschaft mit Verantwortung



- Beratung ■ Sammlung ■ Transport ■ Kanalservice
- Muldenverleih ■ Baustellenentsorgung
- Containerservice ■ Grünschnittentsorgung
- Sperrmüllabfuhr ■ Öltankreinigung und Demontage



FCC Neunkirchen Abfall Service GmbH
2640 Payerbach, Schöglmühl 5
Tel.: 02662/45 230-0, Fax: 02662/45 230-2403
E-Mail: neunkirchen@fcc-group.at, www.fcc-group.at

versüß Dich

Tel. 02666/52650

2650 PAYERBACH
Wiener Str. 3
02666/53060



2641 SCHOTTWIEN
Hauptstraße 52
02663/8240

www.grubner.at Installationen PARTNER SAT-TV-Anlagen
Blitzschutz KNX Photovoltaik elektro@grubner.at
Flutlichtanlagen Alarmanlagen

Kreuzberg 60
A-2650 Payerbach
T +43 2666 52911
steiner@looshaus.at

**LOOS
HAUS**

am kreuzberg

BÄCKEREI

Noebauer

Die CAFÉ-KONDITOREI
IN REICHENAU/RAX

www.konditorei-noebauer.at
Pächterin: Solveig Müller

SCHWARZATALER FLEISCH - WURSTWAREN



Kabinger GmbH

2650 PAYERBACH, WIENER STRASSE 15
TELEFON +43/2666/524 04-0, FAX DW 16, office@kabinger.at

Gasthof Kobald



DER gutbürgerliche Gasthof!
DER Profi für Veranstaltung, Feste und Catering in Reichenau an der Rax!
Hochzeiten, Geburtstagsfeste, Busgruppen,
Firmen- u. Weihnachtsfeiern.
Im Festsaal Platz für bis zu 250 Gäste!

Gasthof Kobald, Hirschwang 52, 2651 Reichenau/Rax,
Tel.: +43(0)2666/52461, info@gasthof-kobald.at, www.gasthof-kobald.at

THEO UND DIE DINOSAURIER.

Wie Opa den Klimawandel erklärt und dass wir etwas dagegen tun können.



VON TERESA MANG

Mama war sehr hektisch, „Beeil dich Theo, ich habe nur noch eine halbe Stunde, bis mein Zug fährt“. Dieses Wochenende wird Theo bei Opa verbringen, weil Mama zu einer Konferenz fährt. Opa-Wochenenden findet Theo toll: lange fernsehen, Chips essen, keine Extra-Übungen für die Schule. Da rief Mama Opa zu: „Und nicht vergessen: Theo soll keine Erwachsenenendungen im Fernsehen anschauen. Und bitte bereite das Referat für die Schule mit ihm vor. Das Referat hat er schon am Montag“. Sie drückte Theo noch schnell einen dicken Kuss auf die Wange, dann war sie weg. „So“, sagte Opa, „dann machen wir es uns gemütlich.“ Er holte eine Familienpackung Paprikachips und drehte den Fernsehapparat auf. Es liefen gerade Nachrichten, die wollte Opa nie versäumen. Es gab Bilder von einer Überschwemmung in einem weit entfernten Land, in dem die Frauen lange, bunte Kleider und Tücher am Kopf trugen. Dann wurde aus Afrika berichtet, wo es schon lange nicht geregnet hatte und die Felder ausgetrocknet waren. Dann sah man junge Menschen in einer Stadt, die sich auf die Straße stellten, so dass die Autos nicht fahren konnten.

Theo bekam ein bisschen Angst, so unglücklich sahen alle Menschen im Fernsehen aus. „Opa, warum passiert das alles?“, fragte er. „Das ist der Klimawandel“, meinte Opa. „Als ich noch jung war, da entdeckten die Menschen, dass man Öl aus der Erde holen und damit Autos antreiben und Plastik herstellen kann. Das war eine riesengroße Erleichterung – auf einmal hatte jede Familie ein eigenes Auto und wir hatten leichte Plastikflaschen statt schwe-

rer Glasflaschen. Durch das Erdöl ist vieles schneller und einfacher geworden. Aber das ganze Öl, das wir seit Jahren verbrennen, heizt die Erde auf. Das nennt man den Klimawandel.“

Theo war nicht klar, warum das schlecht sein sollte – länger warm und mehr Sommer, das klang doch gut. „Weißt du Theo, mit der Erde ist das wie mit uns Menschen. Wenn dein Körper statt 36 Grad plötzlich 40 Grad heiß ist, dann geht es dir nicht mehr gut. Du hast Fieber und bist krank. Und so ist es mit der Erde auch.“ Das konnte sich Theo gut vorstellen. Als er das letzte Mal Fieber hatte, ging es ihm sehr schlecht. „Was passiert, wenn die Erde nicht mehr gesund wird?“, fragte er Opa beklommen. Opa sagte: „Für die Erde selbst ist das nicht so schlimm, sie verändert sich dann. Seit es sie gibt, war sie manchmal schon viel heißer



und auch schon viel kälter als jetzt. Das Problem haben wir Menschen. Für uns kann es sehr ungemütlich werden, wenn die Erde sich verändert.“

Opa machte eine Pause und dachte kurz nach: „Weißt Du Theo – in den vielen Millionen Jahren, seit es die Erde gibt, sind die Lebewesen auf ihr schon fünf Mal fast ganz verschwunden und die Erde hat sich jedes Mal stark verändert. Von einer dieser Veränderungen hast Du sicher schon gehört: dem Aussterben der Dinosaurier. Als die Dinosaurier lebten, hat ein Meteorit aus dem Weltall die Erde getroffen. Er hat so viel Staub aufgewirbelt, dass die Sonne ein Jahr lang nicht zu sehen war. Ohne Sonne konnten keine Pflanzen wachsen. Die großen pflanzenfressenden Dinosaurier hatten nichts mehr zu essen. Als sie ausgestorben waren, hat-

ten auch die Fleischfresser wie der T-Rex nichts mehr zu essen.“

Theo brauchte lange Zeit, um darüber nachzudenken. Er dachte: „Die Erde würde also auch ohne uns Menschen zurechtkommen?“ Das wollte er aber nicht. Er wollte, dass die Erde so blieb, wie sie jetzt war: voller Blumen, Bäume, Tiere und Menschen, bunt und schön. „Opa“, fragte Theo, „was können wir dagegen tun, dass die Erde krank ist? Wie kann sie wieder gesund werden?“ Opa lachte und sagte: „Es gibt dieses Mal einen sehr, sehr großen Unterschied. Dieses Mal haben die Menschen die Erde selbst krank gemacht, und wenn wir Menschen nicht zu lange warten, können die Menschen sie deshalb auch selbst wieder gesund machen.“ Das waren gute Neuigkeiten! Theo war sehr aufgeregt und sprang vom Sofa auf. „Was müssen wir dafür tun, Opa? Fangen wir an!“ „Ja!“, sagte Opa, „Fangen wir an! Die Menschen werden nicht gerne hören, dass sie weniger Auto fahren oder weniger Plastikflaschen kaufen sollen. Das

müssen wir anders angehen. Die Menschen wollen das schützen, was sie lieben. So wie Deine Eltern dich schützen wollen, weil sie dich lieben. Wir müssen den Menschen zeigen, wie schön die Welt ist, wie viele erstaunliche Lebewesen es gibt und dass wir sie schützen wollen.“ Opa fasste Theo an der Hand und die beiden suchten in der Werkstatt nach dem alten goldenen Bilderrahmen.

„Den stellen wir auf der Wiese neben dem Parkplatz auf“, sagte Opa. „Ja“, rief Theo begeistert, „und wenn die Leute fragen, was das soll, dann helfen wir ihnen zu sehen, wie viele schöne Lebewesen es in der Wiese gibt!“ Und so verbrachten die beiden das restliche Wochenende.

Als Mama heimkam, musste Theo ihr gleich alles über die Wiese, den Klimawandel und über das Aussterben der Dinosaurier erzählen. Mama schaute Opa erstaunt und überrascht an: „Das habt ihr beide großartig gemacht. Dein Referat ist ein Knüller!“ Dann wurde sie nachdenklich und sagte: „Theo, das musst du mir noch einmal genauer erzählen – ich glaube, ich habe bis jetzt ganz übersehen, wie wichtig es ist, dass wir jetzt etwas tun, um unsere wunderschöne Erde zu schützen.“ □



FEST DER BEGEGNUNG
SONNTAG 4. JUNI
AB 9:30UHR

Herzliche Einladung!
Auftakt Festmesse im Anschluss großes Fest
im Schloss Reichenau
mit Kinderprogramm



Edi Wallner mäht Insektenweide bei Kirche Payerbach



Der neue Edlacher Kreuzweg von Erni Wildenauer



Durch die Taufe in die Kirche aufgenommen wurden

Payerbach: Isabella Anna KRAUS-MILLS,
 Mathilda EDER.



Den Bund fürs Leben geschlossen haben

Payerbach: Sophie (geb. PULPITEL) und Mario PÖLL.

Reichenau: Mirjam DORFMEISTER und Martin SCHIRENS.



Zur letzten Ruhe begleitet

Edlach: Helene SCHNEIDER,
 Alois BUCHNER, Horst ENGELBRECHT.

Payerbach: Edelbert KRAIGER, Maria HETZEL,
 Hermengiltis GLATZ, Emmerich LOIBL,
 Wilhelm HARDTECK, Helga PFEIFER,
 Maria SCHWEIGHOFER, Edith HASLINGER,
 Luise KORNBERGER.

Reichenau: Josef WEIDENHOFFER,
 Alexander EPERJESY, Franz RUC,
 Heinrich MEIBÖCK, Johannes GRAMMELHOFER,
 Johann SCHWEIGEBAUER,
 Norbert KARASEK, Hermine POLLEROS,
 Peter Alois SCHNEPF.



Sammlung von Lebensmitteln für den Le+0 Markt



Auch die kleinsten Sternsinger waren fleißig beim Sammeln mit dabei

QR-Code, was ist das?

In dieser Ausgabe unseres Pfarrblatts finden sich immer öfter sogenannte QR-Codes. Mit dem Handy die Kamera-App öffnen und damit auf den QR-Code zielen, dann auf den Bildschirm tippen und schon öffnet sich eine Fotostrecke oder ein Textbeitrag.



Segnung der Kettensägen am Festtag des Hl. Vinzenz

Weitere Fotos auf www.raxgebiet.at
 Rückblicke in Bildern oder Sie versuchen gleich den QR Code

GOTTESDIENSTORDNUNG* IM PFARRVERBAND.

	Edlach	Hirschwang	Payerbach	Prein	Reichenau	PV online
Sonn- und Feiertag	8h30	17h15 (Sonntag)	10h	10h	9h30	Friedensgebet tägl. 20h per Telefon
Montag					8h30	
Dienstag			18h bis 25.3. 19h ab 26.3.			
Mittwoch					9h	20h Zoom Bibelstunde
Donnerstag			18h bis 25.3. 19h ab 26.3.			
Freitag			7h30		18h	
Samstag	18h bis 25.3. 18h30 ab 26.3.		18h bis 25.3. 19h ab 26.3.		17h bis 25.3. 17h30 ab 26.3.	

* kann Hl. Messe oder Wortgottesdienst sein. Aktuelle Termine entnehmen Sie bitte den wöchentlichen Verlautbarungen, dem Aushang im Schaukasten oder der Homepage

www.raxgebiet.at

Impressum
 Medieninhaber: Pfarramt Payerbach, Karl-Feldbacher-Str. 2, 2650 Payerbach.
 Herausgeber: Dr. Heimo Sitter.
 Redaktion: Christian Fritzsche.
 Layout: Julia Hidrio.
 Druck: FBDS Schüller, Wien.
 Kommunikationsorgan des Pfarramts Payerbach für den Pfarrverband im Raxgebiet.

Die Texte einzelner Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder. Diese muss nicht mit jener des Redaktionsteams übereinstimmen.

BESONDERE TERMINE.

MÄRZ 2023

SAMSTAG 4.3. FAMILIENFASTTAG

RE 18h Abendmesse, anschließend Fastensuppe

SONNTAG 12.3.

PR 10h Hl. Messe, anschließend Fastensuppe

SONNTAG 26.3.

PA 11h Pfarrversammlung, anschl. Fastensuppe

APRIL 2023

PALMSONNTAG 2.4.

ED PA PR RE Kindergottesdienste

laut Sonntagsordnung mit Palmweihe

HI 17h15 WoGo und Palmweihe, mit der

Bläsergruppe des Brauchtumsvereins



OSTERMARKT IN EDLACH

Am Wochenende von dem Palmsonntag sowie am Palmwochenende findet in Edlach ein Oster- und Flohmarkt im Pfarrhof statt. Die genauen Termine finden Sie im Internet und den Schaukästen.



GRÜNDONNERSTAG 6.4.

PA 19h Hl. Messe vom letzten Abendmahl,

anschließend Anbetung bis 20.30 Uhr

RE 19h Abendmahlsmesse, anschl. Andacht

ED 18h Abendmahlsmesse

KARFREITAG 7.4.

PR 19h Karfreitagsliturgie

PA 19-20h30 Karfreitagsliturgie, Anbetung

ED 15h Kinderkreuzweg, Beichtgelegenheit bei Altpfarrer Helmuth Hausner

RE 19h Karfreitagsliturgie

KARSAMSTAG 8.4.

PA 10-15h30 Eucharistische Anbetung

16h Speisensegnung

20h30 Osternacht mit Speisensegnung

HI 15h Speisensegnung

RE 12-17h Grabwache

20h Osternachtsfeier

PR 19h mit Speisensegnung

ED 19h und Prozession

OSTERSONNTAG 9.4.

PR 11h (!) Hl. Messe

sonst überall Sonntagsordnung

OSTERMONTAG 18.4.

RE 9h30 Hl. Messe

ED 8h30 Hl. Messe

PA 10h Hl. Messe

MITTWOCH 19.4.

PV ab 8h Wallfahrt nach

Krtiny, Tschechien

Anmeldung bei Lucia

Schwarz (0676 6963697)



MAI 2023

MONTAG 1.5.

RE 9h30 Hl. Messe im Schneedörfel

SONNTAG 7.5.

PA 10h Erstkommunion

DONNERSTAG 18.5. CHRISTI HIMMELFAHRT

ED HI PA PR RE Sonntagsordnung

SAMSTAG 27.5.

PR 10h Erstkommunion

PFINGSTSONNTAG 28.5.

PR 11h (!) Hl. Messe

sonst überall Sonntagsordnung

PFINGSTMONTAG 29.5.

RE 7h15 Fußwallfahrt nach Maria Schutz

11h Hl. Messe in Maria Schutz

PR 14h Andacht bei der Wodlkapelle

JUNI 2023

DONNERSTAG 8.6. FRONLEICHNAM

PA 9h Hl. Messe + Fronleichnamprozession

PR 8h30 Hl. Messe + Fronleichnamproz.

SONNTAG 11.6.

ED 8h30 Hl. Messe + Fronleichnamproz.

RE 9h Hl. Messe + Fronleichnamproz.

SAMSTAG 17.6.

HI 10h Firmung im PV Raxgebiet

ED HI PA PR RE

Kreuzwege, Maiandachten, Bittmessen

Termine: Schaukästen und Homepage



WIEDERKEHRENDE TERMINE.

KINDER-GOTTESDIENST über Zoom

online 9h So. 12.3.



KINDER-GOTTESDIENST

RE 9h30 26.2. / 26.3. / 30.4. Kamishibai im Oratorium

KISI-KINDER in Kirche und Pfarrheim

PA 10-12h 25.3. / 29.4. / 6.5. / 3.6.

HL. MESSE MIT HERZ-JESU-ANDACHT

RE 18h jeden 1. Fr. im Monat

FAMILIENGOTTESDIENSTE mit Agape

PA 11h15 So. 19.3. / 16.4. / 21.5. / 18.6.

CHRISTLICHE MEDITATION in der Kirche

ED 18h-19h jeden Mi., Einführung christl. Med. nach Franz Jalics

EUCHARISTISCHE ANBETUNG UND LOBPREIS

PA 18h30 jeden Do. nach der 18h Messe

HI 19h-20h Fr. alle 2 Wochen

SENIORENRUNDE im Pfarrhof

RE 14h30 Mi. 22.3. / 26.4. / 24.5. / 21.6.

ED 14h30 Mi. 15.3. / 12.4. / 31.5. / 14.6. / 5.7.

FRAUEN- UND MÜTTERGOTTESDIENST (KFB)

RE 18h Fr. 17.3. / 21.4. / 12.5. / 16.6.

FLOHMARKT IM PFARRKELLER

PA 14-17h jeden 1. Sa. im Monat

BEICHTGELEGENHEIT

RE 18h30 jeden Fr. nach d. Abendmesse

FLOHMARKT IM PFARRHOF

ED 16-18h jeden 3. Fr. im Monat

BIBELSTUNDE ONLINE über Zoom

online 20h jeden Mi.



Pfarrverband Raxgebiet

0676 66 89 167

pfarrverband.raxgebiet@katholischekirche.at



Bist du in Not? Anonyme Hotline: **142.**

Pfarrer Dr. Heimo Sitter - 0676 30 17 302

Pfarrvikar Dr. Peter Caban - 0676 491 84 62

Pastoralassistentin Mag. Doris Kargl - 0664 621 71 80

ha. Diakon Norbert Mang - 0699 11 68 77 86

ea. Diakon Dr. Romeo Reichel - 0699 18 16 74 93

ea. Diakon Fritz Nöbauer - 0664 25 255 15

Unsere hauptamtlichen Seelsorger bieten gerne Seelsorgegespräch an. Einfach anrufen!